

Mut machen zur Selbstständigkeit

EMERNGEN



Die Emeringer Goldschmiedin Elisabeth Mößlang informiert beim Frauentag über ihr Geschäft. Fotograf: Dietmar Burgmaier

Sechs Unternehmerinnen haben am Samstagvormittag in Emerngen auf Einladung von Leader Oberschwaben und dem Frauennetzwerk „Business and Professional Women“ aus ihrem Arbeitsleben berichtet. Die Veranstaltung sollte interessierten Frauen Mut machen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen.

In der zum Veranstaltungsort umfunktionierten historischen Scheune der Familie Mößlang präsentierten sich: Elfriede Elser vom Partyservice der Riedlinger Landfrauen, Elke Ahrens vom interkulturellen Training mit Personalberatung in Stuttgart, Elisabeth Mößlang von der Emeringer Schmuckwerkstatt, Cornelia Schrade von einer Medienagentur in Reutlingen, Brigitte Reichardt von einem noch zu gründenden IT-Dienstleistungsunternehmen aus dem Raum Augsburg und Anja Höfer vom Bioladen in Sigmaringen.

Arbeitsraum in Privatwohnung

Die Emeringer Goldschmiedin Elisabeth Mößlang erinnerte sich an den Beginn ihrer Selbstständigkeit im Jahr 2001. „Mein Arbeitsraum war anfangs noch in der Privatwohnung“, erzählte die Juwelierin. Als die Kundschaft und damit das Arbeitsaufkommen zunahm, planten die Mößlängs eine Werkstatt zu bauen. Dieses Vorhaben wurde schließlich mit Unterstützung von Leader-Fördermitteln von der Europäischen Union und vom Land Baden-Württemberg in die Tat umgesetzt. Dabei wurde ein Schweinestall umgebaut. Und ein alter Hühnerstall wurde zu Ferienwohnungen umfunktioniert.

„Wenn man auch Geld von der Bank leiht, muss man das Rechnen anfangen“, so die Goldschmiedin. Sie gab bei ihrem Referat an, auch mal saisonbedingte Durststrecken hinnehmen zu müssen. „Mal haben wir Saison, mal haben wir keine Saison.“ Ausstellungen seien immer wichtig für den Umsatz.

Elfriede Elser referierte den Beginn des Partyservices der Riedlinger Landfrauen. Die Tätigkeit begann im Jahr 2000. Die Idee dazu war schon lange vorher geboren. Im Gegensatz zur Goldschmiedin Mößlang mussten sich die Landfrauen mit einer Ablehnung eines staatlichen Zuschusses abfinden. „Heute bereiten wir 40 000 Portionen an den Wochenenden in einem Jahr zu“, berichtete Elfriede Elser stolz.